

Heraklides Pontikos *περὶ πολιτειῶν.*

Der Titel, unter dem die in so auffallender Gestalt und Beschaffenheit erhaltenen wichtigen Ueberbleibsel des Heraklides gehen, scheint in den Handschriften derselbe zu seyn. Deren führt Fabricius (X, 122 ed. Harl.) drey in der Pariser Bibliothek (Cod. MDCLVII, 7. MDCXCIII, 4. MDCXIV, 2) und zwey in Florenz an. Von den letzteren ist die eine bey Bandini Bibl. Laurent. II, 609. Cod. XIX, 5 überschrieben: *Ἐκ τῶν Ἡρακλείδους* (sic) *περὶ πολιτειῶν* (darin ist an der Stelle von *Κορυραίων* ein ganz verschiedner Abschnitt, *Ταρωαντίων*), die andre p. 686 Cod. XXVI, 4, eine Griechische Handschrift des 15. Jahrhunderts, ist so angegeben: *Ex Heraclide de Politis*, ohne Zweifel nach dem Griechischen Titel. Die eine Pariser bezeichnet Montfaucon Bibl. Bibliothecarum mss. II p. 739 n. 3152 »Heraclides de Politis«, die andre p. 897 n. XXIX, 2 *περὶ πολιτειῶν* (beyde mit dem Aelian.) Zwey Leidner Handschriften wurden nach einer Collocation des Perizonius mit der Eragschen Ausgabe von Adler, der nur von diesen weiß, in seiner Ausgabe benutzt (p. VIII. XXXV. XXXIX.) Den Titel des ersten Abdrucks, mit dem Aelian, durch Camillus Peruscius, Rom 1545 4. (Fabric. V, 615) liefert allein Freytag Adpar. litter. I, 217 genau und vollständig: *Ἐκ τῶν Ἡρακλείδου περὶ πολιτειῶν ἀπόμνημα*, *Ex Heraclide de rebus publicis commentarium*, wonach denn der Zweifel Adlers (p. XXXIX), dem diese Ausgabe nicht bekannt war, ob wohl Nicol. Eragnus den Namen des Heraklides erdichtet habe, wegfällt. Dieser, dessen Ausgabe zuerst 1593 erschien, setzt, ohne über deren Quelle ein Wort

zu sagen, so daß noch auszumachen ist, ob er nur die erste Ausgabe wiederholt, oder eine Handschrift gehabt habe, als Titel unrichtig *Heraclidae Pontici de politiis libellus*, über dem Text aber auch er: *Ἐκ τῶν Ἡρακλείδου περὶ πολιτειῶν*; und die Folge der Politieen stimmt überein mit der von Montfaucon I, 361 aufgeführten des einen Florentinischen Codex. In der Basler Bibliothek befindet sich nach Hanel's Catal. librorum mss. p. 532: *ex Heraclide excerptum de politia Atheniensium*,^a durch drey Fragzeichen verdächtigt, vermuthlich aber wirklich entweder nur der Anfang des Buchs *περὶ πολιτειῶν* als Bruchstück, oder das Ganze nach der ersten Politie unvollständig bezeichnet. Auch die Ambrosiana zu Mailand besitzt eine Handschrift. Da Montfaucon I, 493 in dem Katalog derselben aufführt: *Heraclides de rebus poeticis*, und Hr. Roulez in der gleich zu nennenden Abhandlung (p. 37) darin die Schrift *περὶ ποιητικῆς καὶ τῶν ποιητῶν* vermuthet und deren baldige Bekanntmachung, die freylich der Mühe werth wäre, empfohlen hatte, so fürchtete ich, daß de rebus politicis zu corrigiren seyn möchte, und Hr. Prof. Ambrosch hat die Gefälligkeit gehabt bey seiner Durchreise nachzusehn und meine Vermuthung in einem Briefe vom October 1833 bestätigt.

Wie unbestimmt die Meynung über den Inhalt der hier verzeichneten Handschriften sey, sieht man schon durch Vergleichung der Handbücher. Groddeck sagt von Heraclides: *Aristotelis etiam exemplo libros περὶ πολιτειῶν reliquit, civitatum quum Graecarum, tum exterarum, institutorumque ac legum quibus florerent descriptionem continentes, e quibus excerpta volunt esse quae sub Heraclidis nomine supersunt Fragmenta de rebus publicis.* Andre reden von „dem Fragmente,“ von einem insigne fragmentum Heraclidis, von „Bruchstücken oder Auszügen,“ von einem libellus, einer epitome. Auszüge erkannte schon J. Gronov, die er einen Wechselbalg nennt, in der Vorrede zum Thes. Antiqu. Graec.

T. VI. p. 4. Caeterum et huic istorum et multorum antecedentium labori parci potuisset, isque aliis emolumentis impendi, si pro paucis, ut videtur a *studioso excerptis* etiamnum superstitionibus praebere potuisset integrum opus Heraclidae *περὶ πολιτειῶν*, unus profecto liber totius Thesauri instar futurus. Ita patet ex tenui illo sceleto eum diligenter circumvisisse Graecas urbes, fataque et diuturnos casus libertatisque notas apprime diversas observantem. Iuberem sane male esse illis malis tenebris, quae primae absorbentes iam nobile syntagma, hanc maciem et umbram ex orco remissam, *velut ad commutationem* supposuerunt, eamque, ut mihi videtur, perinepte confusam, quod satis uno exemplo evincam. Heyne schreibt Opusc. II, 283: Et *Πολιτείας* quidem Heraclidis Pontici ex fragmentis ad calcem codicum Var. Hist. Aeliani olim indocte a nescio quo excerptis, quae supersunt, novimus: nam Laertius eas commemorare supersedit. *Κοραΐς*, in seiner Ausgabe des Aelian, Heraclides und Nikolaos (*Μεθοδὸμος Ἑλληνικῆς βιβλιοθήκης* 1805) schreibt p. 97 über das *σύγγραμμα περὶ πολιτειῶν*: *Εἰς τὰ σωζόμενα καὶ ἐκδιδόμενα ἀπὸ τοῦτο λείψανα, δὲν ἔχομεν πλέον παρὰ ἀληθινὰ λείψανα καὶ σχεδόν*

ἀντὶ φιλιότητος

μορφῆς σποδὸν τε καὶ σκιὰν ἀνωφέλην.

und p. 99: *Εἰς πολλὰ μέρη φαίνεται ὅτι ὅστις ἐπέτεμε το σύγγραμμα, ἢ συνήθροισε τὰ εὑρεθέντα λείψανα, ἤλλαξε καὶ τὴν φράσιν καὶ ποτε καὶ τὴν ἐσκότισε μὲ τὴν ἀσάφειαν.* G. D. Köler hat in der 1804 erschienenen Ausgabe eine sehr unwahrscheinliche, auch von Korais stillschweigend verworfne Vermuthung aufgestellt, worin vermuthlich ein darauf gefolgtes Auctarium annotationum in Heraclidis Pontici fragmenta nichts abgeändert hat. Von diesem Auctarium, das mir vor Jahren vorgekommen ist, und welches die Ausgabe selbst mit einem Epilogus, über Quellen des Heraclides p. 129—132 und einem Auctar. Annotationum p. 155—145 erweitert, auch p. 9. 10 umgedruckt enthält, also anderthalb Bo-

gen beträgt, ist es mir später nicht gelungen, weder von der Verlags-handlung, wo die Ausgabe selbst zu finden (Schwetschke und Sohn in Halle), noch in verschiedenen berühmten Bibliotheken ein Exemplar aufzutreiben. Ueber den Heraclides und seine Schriften überhaupt wurden in Löwen zwey Preisschriften von Studierenden gedruckt, Früchte des rühmlichen Eifers, mit welchem Prof. Becker die philologischen Studien dort einzuführen und zu begründen glücklich begonnen hatte, die eine von J. E. G. Koulez; (dem nachmaligen Herausgeber des Ptolemäus Hephästion), *Commentatio ad quaestionem ab ordine philosophorum et literatorum propositam: Exhibeatur Disputatio de vita et scriptis Heraclidae Pontici, Philosophi et Historici: quae praemio ornata est*, 117 S. 4. in den *Annal. Academiae Lovaniensis* Vol. VIII P. 2 1824. 25 N. X, die andre, welche das Accessit erhielt, später umgearbeitet und vermehrt, als Augurationschrift, von Eug. Deswert *Diss. de Heraclide Pontico, Lovanii typis Cuelens*, 1830. 184 S. 8. Die letztere ist in den *N. Jahrb. für Philologie und Pädagogik* 1832 VI, 258—81 beurtheilt von H. Volsberw. Sowohl Hr. Koulez (p. 26—28), als Hr. Deswert (p. 159—163) und sein Recensent (S. 276) billigen Kölers Ansicht. Clinton, indem er im dritten Bande der *Fasti Hellenici* (p. 471) in dem Verzeichnisse der Schriften des Heraclides auch *περι πολιτειῶν* auführt, sagt, vermuthlich unbekannt mit der Kölerschen Ausgabe: *an epitome is still extant.* (Die hinzugefügte Stelle Ciceros *Leg. III, 6: Aristoteles illustravit omnem hunc civilem in disputando locum; Heraclidesque Ponticus, profectus ab eodem Platone, geht die von Clinton getrennt und unvollständig angegeben Bücher *περι τῆς ἀρχῆς ἡ καὶ νόμων ἡ καὶ τῶν συγγενῶν τούτοις* an, wie auch Köler p. XXXVI und schon Meursius de Heraclide, im *Thes. A Graec. X, 609* bemerkt.)*

Der Titel *περι πολιτειῶν* kommt nur in den Handschriften vor. Indessen fehlen in dem Schriftenverzeichnisse bey Dio-

genes auch andre Bücher des Heraklides, als *περὶ ἐτυμολογιῶν* oder *π. ἐτυμολογίας* Etym. Gud. p. 99. Bekk. Anecd. Gr. p. 1449, (wöhin Deswert p. 115 s. auch einige ohne den Titel anderwärts vorkommende Etymologiceen zieht); dann *περὶ χρηστηρίων* (Clem. Al. Strom. I p. 323. Sch. Hesiod. Scut. 70), *Ἀβαρις, Ζωροάστρης* (Plutarch. Mor. p. 14 e. 1115 a), wenn nicht diese zu *περὶ βίων* gehörten (Koeler p. XXIII), und *περὶ νήσων* (Steph. B. *Ὠλίανος*. Harpocr. *Σιρόμη*, woraus Angaben bey Plinius und Suidas geflossen zu seyn scheinen, Deswert p. 164). Ein anderer Titel, der bey Diogenes nicht vorkommt, geht uns näher an. Apollonios Dyskolos Hist. comment. c. 19 schreibt: *Ἡρακλείδης δὲ ὁ Κρητικός ἐν τῷ περὶ τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι πόλεων κατὰ Πήλιον ὄρος φέσθαι ἄκανθαν καρποφόρον, ἧς τὸν καρπὸν εἰάν τις τρίψας μετ' ἐλαίου καὶ ὕδατος χρίσῃ τὸ αὐτοῦ ἢ ἄλλου σῶμα χειμῶνος ὄντος οὐκ ἐπαισθήσεται τοῦ ψύχους*. Hier ist nun offenbar für *Κρητικός* zu schreiben *Κριτικός*, und es ist nach Beschaffenheit der Schriften andrer bekannter Heraklide der Pontische zu verstehn, den auch Valesius de arte crit. c. 9 p. 157 (als *criticum*) schon verstand; nicht aber Heraklides der Sykier, ein Sophist, an welchen Mearius zum Philostratus p. 612 denkt, noch auch der jüngere Heraklides Pontikos, Schüler des Didymos, auf welchen Fabricius VI, 369 die Stelle bezieht. Dem ältern Heraklides von Heraklea, da er zu den ältesten Homerischen Grammatikern gehört, ist der Name *κριτικός* ganz besonders angemessen. Bekanntlich sagt Dio (Or. 53 p. 274), daß Aristarchos, Krates und viele andre, die nachher Grammatiker genannt worden, früher Kritiker geheißen: und wenn Clemens Strom. I, 16, 79 (p. 133) behauptet, Apollodoros der Rymäer habe zuerst den Namen des Kritikers eingeführt, was so viel heißt als selbst ihn geführt, so konnte dieser Name seitdem auf solche, die Aehnliches als spätere Kritiker geschrieben hatten, übertragen werden. So wird ja auch Praxiphanes schon

Grammatiker genannt, weil er es war, wenngleich der Name später erst in Gebrauch gekommen ist. Eustathius p. 773 *τινὲς τῶν κριτικῶν, ὃ ἔστιν ἀκριβεστέρων γραμματικῶν*. Die Bedeutung, wonach Longin Kritiker genannt wurde (Nuhnfen de Longino S. IX s.), iudex scriptorum, ist eine engere, welche Wolf Proleg. p. CCXXXIV nicht unterscheidet. Kritikos heißt unter andern Krates, der Homerische (Suid. Eudoc.) Kritikos und Grammatikos (wie Clemens auch bey jenem Apollodor beyde Namen verbindet) wird Hekataios von Abdera, zur Zeit des Alexander und Ptolemäus, genannt, der über die Poesie des Homeros und Hesiodos und auch Philosophisches geschrieben hatte. Unter dem Beynamen der Kritiker wird Philemon, der um die Zeit Alexanders lebte, und Σύμμικτα εἰς Ὀμηρον geschrieben hatte, angeführt (Schol. II. II, 258, wo ebenfalls ὁ Κριτικός geschrieben ist, durch eine auch sonst vorkommende Verwechslung; s. T. Hemsterh. Anecd. I, 197); und zu den Kritikern dieses Schlages gehörte denn auch Heraklides durch seine Schriften über Homer und Homerische Fragen. Die Bedenklichkeit wegen des Umstandes, daß gerade bey einem historischen Punkte Apollonius ihm den Namen Kritikos beylegt, aus welcher Hr. Roulez (p. 116), und mit ihm Hr. Deswert (p. 101. 168) ὁ Ποντικός emendirt, verschwindet wenn man erwägt, wie gut gerade dieser Beyname den alten, berühmten Heraklides von den vielen andern gleichnamigen unterscheidet. Nicht minder thut dieß der Name Physicus, welchen ihm Marcobius Somn. Scip. I, 14 giebt, wo genau eben so verkehrt Zeune (p. 81) dafür Ponticus schreiben will: aber dieser Name gerade wäre bey Anführung eines geschichtlichen Umstandes unschicklich gewesen. Den späteren Grammatiker Heraklides, der allenfalls auch Kritiker heißen könnte, schließt bey Apollonius der Inhalt der angeführten Schrift aus, in so fern wenigstens als von ihm nichts Aehnliches bekannt ist. Daß ein Buch von so anziehendem und mannigfaltigem Gegenstande wie man hinter dem Titel *κρι*

των ἐν τῇ Ἑλλάδι πόλεων vermuthet, sich nicht öfter citirt findet, ist zu bedauern, auffallender jedoch nicht, als daß auch aus desselben Heraklides Buch *περὶ ἀρχῆς* nur eine, aus dem *περὶ νόμων* ebenfalls nur eine Stelle vorkommt, beyde bey Diogenes (I, 94. IX, 50.) Ohne Anführung des Titels scheint aus dem letzteren Plutarch einiges über Solon und Solonische Gesetze geschöpft zu haben, was Köler (p. XXXVII), mit einigem andern im Themistokles und Perikles, auf eine unnöthig vorausgesetzte besondre ausführlichere Schrift über den Athenischen Staat zurückführt. Eben so kann, was er zugleich aus Strabon beybringt, und manches andere hier oder dort bloß mit dem Namen des Heraklides Citirte aus den Städten in Hellas geschöpft seyn.

Ueber die Beschaffenheit der Ueberbleibsel *περὶ πολιτειῶν*, daß sie zum Theil als Bruchstücke, zum Theil als Auszug erscheinen, urtheilt Köler (p. XXIX ss.) *) im Allgemeinen richtig und ausreichend. Besonders zeigt er sehr gut, wie die bunte und durchaus verkehrte Stellung der Staaten unter einander nicht an fortlaufenden Auszug aus einem zusammenhängenden Werke denken lasse. Wie verhältnißlos, bunt, zusammengestüekelt und unfertig auch die verschiedenen Abschnitte in sich seyen, kann eben so wenig der Aufmerksamkeit eines Unterrichteten entgehen, und dieß ließe sich leicht, wenn es nicht zu viele Worte erforderte, in ein noch weit stärkeres Licht setzen. Die seltsame Erscheinung zu erklären, nimmt Köler an, die Fragmente seyen ein Mischmasch (cinnus), gezogen aus mehreren und verschiedenartigen Schriften des Heraklides, nur die ersten fünf oder zehn eigentlich politisch und aus den Politieen, vielleicht auch einzelne unter den folgenden, doch diese eher aus andern Büchern; viele aus denen *περὶ νόμων*, andre aus den *κρίσεων*, aus dem Buche *περὶ ὀνομάτων*. Doch reicht ihm auch dieß nicht zu; denn dann würde, was von

*) Die letzte Seite von p. XXXIV ist im Druck an das Ende von p. XXXVI gerathen.

gleicher Art ist, vereint und nicht mit verschiedenartigen Dingen durchflöchten seyn. Daher meynt er, daß Jemand aus mancherley politischen und geographischen Schriften des Heraklides der Reihe nach Einiges ausgezogen und dann am Rande benngeschrieben habe, was er der Art in andern Büchern von ihm fand, so wie es ihm zufällig vorkam. So, was über Archilochos 3. 8. 22, über Homer 3. 31 vorkommt, aus dem Buch über Homer und Archilochos, was über die Münzen der Kymäer gesagt ist, aus dem B. *περὶ ἐδορημάτων*. Und dieß sey dann, nebst Anderem, am unrechten Ort in den Text aufgenommen worden; eine Voraussetzung, die wohl im einzelnen Fall, aber nicht auf einmal für so viele gemacht werden kann. Uebrigens sey es ungewiß, ob Heraklides *περὶ πολιτειῶν* wirklich geschrieben habe, da es allein auf der Ueberschrift der Fragmente beruhe; wiewohl dergleichen unter *περὶ νόμων καὶ τῶν συγγενῶν τούτοις*, bey Diogenes, einbeziffen gewesen seyn könne. Das Letztere ist keineswegs glaubhaft; sondern der Zusatz *καὶ τῶν συγγενῶν τούτοις*, der zu *περὶ τῆς ἀρχῆς ἃ καὶ νόμων ἃ* zusammengenommen gehören möchte (wonach bey Deswert p. 55 mehrerley zu berichtigen wäre) scheint nur die dem Heraklides eigene, von strenger Ordnung und Absonderung der Materien entfernte Behandlungsweise anzugehn: ein so reichhaltiger und wichtiger und schon von Aristoteles abgesonderter Gegenstand wie die Verfassungen würde weder von Heraklides andern untergemischt, noch, wenn er besonders abgehandelt war, von einem Litterator, der so viele Titel aufführt, auf solche Art untergeordnet und übergangen worden seyn. Köbler aber, unter dieser Voraussetzung, denkt sich, die Schrift, woraus unsre Fragmente sind, könne auch *συναγωγή ἱστοριῶν* gehießen haben, und da aus Suidas eine *ἐπιτομή τῶν Ἡρακλείδου ἱστοριῶν* von dem Attischen Rhetor Heron bekannt ist, so erkennt er in dieser unsern Mischmasch. Hic possit ille ipse esse, a quo haec fragmenta habemus, dummodo hunc Heraclidem esse nostrum,

possit demonstrari, quod quidem fieri posse imo probabile esse nemo infitiabitur.

Von Heraklides Pontikos sind *ιστορίαι* nicht bekannt, wohl aber von Heraklides Lembos, auf dessen Werk daher auch schon Meursius die Epitome bezog. Darin stimmen diesem auch beyde Preisschriften (Moulez p. 27, Deswert p. 161) bey, und trennen sich demnach in diesem Punkte von dem Vorgänger. Allein, was die Hauptsache ist, es bleibt auch ihnen das kleine Buch, das wir besitzen, das Werk eines alten Autors, entstanden in einer Zeit, welche die Schriften des Heraklides selbst noch besaß. Diese Voraussetzung, wonach die Auszüge das wunderbarlichste Ganze bilden, lasse man fallen, und gleich wird es begreiflich werden und das Auffallende verlieren, wenn man es dagegen als eine Fragmentensammlung des Mittelalters betrachtet, wonach das Zufällige, Ungleiche und Bunte, das Bettelhafte dicht neben den Kleinoden sich als nothwendig und natürlich ergibt. Wenn es wahrscheinlich ist, daß nichts anders als aufgelesene und schlecht geordnete Ueberbleibsel auch unsre Handschriften des Theognis enthalten, und daß in der spätesten Byzantinischen Zeit ein Plutarch *περὶ εὐγενείας* aus Stobäus zusammengesetzt worden ist (dieser zwar verschieden durch den unächten Namen des Verfassers, von dem ächte Bruchstücke über die Materie vorlagen), so giebt in der That Heraklides *περὶ πολιτειῶν* ein nicht weniger deutliches Beyspiel derselben gelehrten Thätigkeit in einem dunklen Zeitalter ab. Dieser auf einzelne untergegangne berühmte Bücher, von denen besonders viele Bruchstücke noch vorkamen, gerichtete Sammlerfleiß hat nichts überraschendes bey der herrschenden Thätigkeit, schon vom sechsten Jahrhundert her, Eklogen aus verschiedenen Schriftstellern und nach Materien zusammenzuschreiben: vielmehr mußte die Gewöhnung an die fragmentarische Gestalt der Eklogen, nachdem barbarische Jahrhunderte die Reihen der Bücher immer mehr gelichtet hatten, leicht auf das

Sammeln von zerstreuten Ueberbleibseln führen. Die Bibliotheken enthalten eine Menge kleiner unedirter Arbeiten namenloser Bücherliebhaber oder Abschreiber, meistentheils wohl aus spätern Jahrhunderten, Früchte eines gelehrten Sammlerfleißes, die einer nähern und vergleichenden Betrachtung noch harren. Manches der Art ist dadurch bekannt geworden, daß es sich mit einem falschen berühmten Namen schmückte, wie die Sammlung von den Flüssen, oder die von den Alexandrinischen Sprichwörtern, die den des Plutarch tragen, und von andern unterschieden werden müssen, die meist aus dessen Werken geschöpft sind, wie die verschiedenen Apophthegmensammlungen, die Lakedämonischen Institute, die Institutio Traiani, und die von Plutarch selbst zu seyn sich mehr oder weniger den Schein geben, wie die Apophthegmen und die Unterweisung sogar durch Zuschriften an Trajan. Auch die Hellenischen und Römischen Parallelen, libellus mendacissimus et ineptissimus, möchte nicht, wie Wytttenbach annimmt (Prael. p. CLXI) durch den Namen Parallelen unkundige Abschreiber getäuscht, sondern den Plutarch selbst geheuchelt haben, als Seitenstück der Hellenischen und Römischen Fragen oder anderer Plutarchischer Schriften. Eine Handschrift zu Florenz bey Vandini (III, 319. Cod. X), *Ἀποφθέγματα τῶν σοφῶν παρ' Ἑλλήσιν*, mit welcher vielleicht eine Leidner, *Γνώμαι σοφῶν*, deren Wytttenbach (l. c. p. LXVIII) gedenkt, Aehnlichkeit hat, enthält unter vielen andern auch von Heraklides Aussprüche. Solche Sätze zusammenzustellen und historische Stellen zu sammeln, ist die gleiche Art gelehrter Betriebsamkeit. Da noch von Theodor Metochita, im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, die *Ἱστορηματισμοὶ καὶ σημειώσεις γνωμικαὶ* Stellen von mehr als siebenzig Griechischen Autoren sammeln, so möchte von da rückwärts bis zum neunten Jahrhundert die Zeit abzustecken eyn, in welcher das Büchlein *περὶ πολιτειῶν* entstanden ist. Politieen gerade stellt auch der Metochite noch in einigen Abschnitten der genannten Sammlung auf.

Der Titel selbst dürfte nicht genau richtig, nicht ächt, sondern von dem Sammler, nach der Berühmtheit der Aristotelischen Politieen und seiner Kürze und Allgemeinheit wegen gesetzt worden seyn. Wenn wir nemlich den andern *περὶ τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι πόλεων* als hinlänglich beglaubigt durch den Apollonios Dyskolos ansehen, so ist nicht zu vermuthen, daß neben dieser Sammlung, welche der Ueberschrift nach die Politieen der Städte wohl einschließen konnte, Heraklides noch eine besondre Schrift über diese allein herausgegeben haben sollte. An jene Schrift schließt sich aber die *περὶ νήσων* an. Diese betrachtete schon Köler, da unter den Fragmenten ein großer Theil die Inseln angeht, als eine Hauptquelle unsrer Sammlung; der übrigen (p. XXV) das Buch *περὶ τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι πόλεων* nur als ein ähnliches erwähnt, und den Kritiker Heraklides nicht einmal bestimmt von dem unsrigen zu verstehen wagte. Wenn nun Fragmente aus zwey gleichartigen, wohl gar zusammengehörigen Büchern, *περὶ τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι πόλεων* und *περὶ νήσων* zusammengestellt wurden, so sieht man auch darin einen Anlaß, einen neuen Titel zu wählen, unter dem sie kurz zusammengefaßt würden. So erklärt es sich denn auch, warum die Fragmentensammlung verhältnißmäßig so wenig über die Verfassung, und so viel, was zur historischen Einleitung und Einkleidung gehört, dann Merkwürdigkeiten der Orte, Sagen, Ableitungen von Namen, Anekdoten, Seltenheiten, litterarische Personen u. s. w. enthält. Unter diesem allem ist nichts, was Heraklides nicht in den Büchern über die Städte von Hellas und die Inseln gesagt haben könnte: obwohl auch der Sammler leicht Fragmente aus andern Büchern des Heraklides oder solche, die ohne besondern Titel ihm vorkamen, eingemischt haben kann. Es erklärt sich die arge geographische Unordnung, und vorzüglich auch die Ungleichheit des Ausdrucks, da manches, als nicht wörtliches Citat aus verschiedenen Schriftstellern aufgelesen, zum Theil in den Worten von diesen gegeben, und vielleicht hier und da durch

den Sammler eingeleitet ist. So gleich im 1. Abschn. Θεμιστοκλῆς καὶ Ἀριστείδης καὶ ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου βουλὴ πολλὰ ἐδύναντο, καὶ τῶν ὁδῶν ἐπεμελοῦντο ὅπως μήτινες ἀνοικοδομῶσιν αὐτὰς ἢ δρυφάκτους ὑπερείνωσιν, wo die vorangestellte allgemeine Bemerkung unmöglich von Heraklides herühren kann.

Meine Vermuthung, obwohl eigen, ist doch nicht neu, da sie auch dem Korais, unter der Herausgabe, in der oben angeführten Stelle in die Feder geflossen ist. Aber er benutzt sie nicht und spricht in den Noten nur von dem Epitomator, ὁ ἐπιτεμών (p. 359. 360. 361), welcher ausließ, einen Ausdruck vertauschte (γινώσκειν, ἐπὶ τοῦ γυναικί συνεῖναι). Und später, in den Prolegomenen zur Aristotelischen Politik (1821) p. γ stellt er die seltsame Meinung auf: ἀπὸ τὰς αὐτὰς (τὰς τοῦ Ἀριστοτέλους) Πολιτείας πιθανὸν ὅτι ἤρανίσθη τὸ σύγγραμμα ἢ μᾶλλον μέρος συγγράμματος τοῦ Ἡρακλείδου περί πολιτειῶν (42 τὸν ἀριθμὸν), καὶ αὐτὴ τοῦ Δαμασκηνοῦ Νικολάου ἢ Παραδόξων ἐθνῶν συναγωγὴ. *)

*) Die Pariser Handschriften scheint Korais nicht benutzt zu haben. Nur einmal zu c. 2, p. 352 giebt er eine Lesart ἐξ ἀντιγράφου, die nicht aus Köler genommen ist, χρησιμωδομένοις, statt des Accusativs. Sonst geht ἐξ ἀντιγράφου auf den Leidensis bey Köler (c. 9 p. 354), eben so ἐν ἄλλοις γράφεται (c. 10 p. 356.) Köler ist bezeichnet durch ὁ πρὸ ἐμοῦ ἐκδότης, ὁ τελευταῖος, ὁ πρότερος ἐκδότης, ὁ πρὸ ἡμῶν, oder durch ἐξ ἐτέρων διορθώσεων (p. 354.) Die älteste Ausgabe muß auch Korais nicht gekannt haben, da er (p. 360) sagt: ἐν ταῖς πρὸ τῆς ἡμετέρας ἐκδόσεσιν ἀπάσαις, und zugleich (p. 357) die von 1625 ἐν Γενεύῃ die älteste nennt. Einmal beruft er sich auf Clavier (Κλαυερίου διορθώσεις p. 353).

F. G. Wolf er.